

Protestkundgebung am 17. November 2021

Sperrfrist: Mittwoch, 17.11.2021, 11.30 Uhr

Pierre-Yves Maillard, Präsident Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB)

(Es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Wenn man vom Entscheid der Post-Konzernleitung erfährt, fragt man sich wirklich, wo die Manager studieren, um solch dumme Entscheide zu treffen. Eine Unternehmensleitung sollte sich durch ihre Arbeit, ihre Intelligenz und ihre Ideen auszeichnen. Sie sollte den Respekt derjenigen haben, die dem Unternehmen täglich ihre Zeit und ihre Kompetenzen zur Verfügung stellen, und sie motivieren. Eine Leaderin oder ein Leader sollte Charisma haben, mit gutem Beispiel vorangehen, natürlich mit Konsequenz, aber auch mit Grosszügigkeit und Anerkennung.

In Kursen für modernes Management wird gelehrt, dass Unternehmen ein ideelles Engagement haben und sich für eine gute Sache einsetzen sollten, damit sich die Angestellten mit dem Unternehmen identifizieren können. Welcher guten Sache dient aber dieser kleinliche Entscheid, die 200-Franken-Gutscheine der Pensionierten der Post zu streichen? Wie will man mit einem solchen Entscheid Respekt gewinnen? Ein guter Leader sollte über gesunden Menschenverstand verfügen. Dazu gehört zuerst einmal, diejenigen zu respektieren, die für einen arbeiten, den Eigentümer zu respektieren und den Kunden zu respektieren. Für die Post bedeutet das, glaubwürdig zu sein und von der gesamten Bevölkerung unseres Landes respektiert zu werden. In vielen Familien kennt man mindestens eine Person, die einmal für die Post gearbeitet hat. Jede Einwohnerin und jeder Einwohner der Schweiz ist im Kontakt mit dem Personal der Post. Diese Geringschätzung des Personals heisst für die Post also auch, dass sie ihr Image bei ihren Kundinnen und Kunden und ihren Eigentümern schädigt. Das ist absurd und läuft den Interessen der Post entgegen. Die Geschäftsleitung muss deshalb ihren Entscheid rückgängig machen und diese 200-Franken-Gutscheine wieder ausstellen!

Leider leben wir in einer Zeit, in der die Wirtschaftseliten und einige andere Eliten den Bezug zur Bevölkerung verlieren. Das betrifft die Post, aber nicht nur. Zurzeit bereitet sich der Bundesrat darauf vor, die Idee des Rentenalters 66 für alle zu unterstützen. Gleichzeitig leugnet er das Problem, dass es für ältere Arbeitnehmende auf dem Arbeitsmarkt schwierig ist. In der Arbeitswelt in der Schweiz werden die Lebenshaltungskosten im Durchschnitt nicht mehr ausgeglichen. Die Reallöhne beginnen langsam wieder zu schrumpfen. Und die Pandemiebewältigung hat viele Arbeitnehmende ausgelaugt – beispielsweise in der Pflege, in der Logistik und im Gastgewerbe – oder ihre Lebensbedingungen verschlechtert. Ihre Leistungen werden aber weder anerkannt noch entschädigt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, gegen diese Geringschätzung muss man sich wehren. Und das tut Ihr heute. Das haben in den letzten eineinhalb Jahren trotz der Pandemie beispielsweise die Angestellten der Flughäfen Kloten und Cointrin getan, die dieses Jahr gestreikt haben, oder die Angestellten von Smood, die derzeit in der gesamten Romandie streiken. Das haben die Gewerkschaften des SGB am 18. September und am 30. Oktober mit Kundgebungen getan. Wir werden gegen diese Arroganz kämpfen und sie durch den gewerkschaftlichen und demokratischen Kampf zurückdrängen